

die völlige Haltlosigkeit der Behauptung erhellt, auf welche Ehsees sein Werk über jene Begebenheiten gegründet hat, der Behauptung nämlich, dass der Landgraf gleich von seinem Übertritt an sich des unversöhnlichen Gegensatzes, in den er dadurch zu den katholischen Mächten, namentlich dem Kaiser, gerathen, bewusst und, von der Nothwendigkeit eines Waffenganges überzeugt, von vornherein nur darauf bedacht gewesen sei, den günstigen Augenblick für einen solchen zu erspähen, um alsdann den Kampf zu provozieren⁴⁾.

Die Hauptbedeutung dieser Wechselschriften aber möchte ich darin suchen, dass hier, in dem Augenblick wo Katholizismus und Protestantismus sich endgiltig von einander scheiden, die beiden Weltanschauungen, welche ihnen zu Grunde liegen, in engem Rahmen gleichsam plastisch einander gegenüber treten, die welthistorischen Gegensätze, welche sie in sich schliessen, auf engstem Raume zusammentreffen, um sich mit einander zu messen. Es sind eben die Gegensätze, welche Ranke als charakteristisch für die Zeit des aufkommenden Protestantismus hingestellt hat⁵⁾: die Gegensätze zwischen den sogenannten guten Werken und dem mit Liebe verbundenen Glauben, zwischen der äusseren Kirche mit ihrer ganzen Hierarchie, ihren Konzilien und Kirchenvätern, mit dem Papstthum als ihrem Haupte und der Kirche, welche Christus gegründet hat und deren Haupt nur er allein ist; vor allem zwischen Menschenlehre und Gotteswort oder, anders ausgedrückt, zwischen Autorität und Freiheit, zwischen Unterwerfung unter die Tradition und hingebendem Gehorsam gegen die lebendige Stimme des Gewissens.

Wir lassen daher die betreffenden Briefe, soweit sie nicht schon durch Rommel bekannt geworden sind, in wörtlichem Abdruck folgen⁶⁾; zum besseren Verständnis derselben wird aber vor allem erforderlich sein, das Verhältnis zwischen Herzog Georg und Landgraf Philipp

⁴⁾ St. Ehsees, Geschichte der Packischen Händel (1881); s. insbes. S. 20 flg. Die Schwächen in der ganzen Anlage und der Argumentation dieses Werkes hat besonders zutreffend Kawerau dargestellt in dieser Zeitschrift IV (1883), 160 flg.

⁵⁾ Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation II, 63 flg. (4. Aufl.)

⁶⁾ Der Vollständigkeit halber füge ich die gedruckten (sowie die fehlenden) Briefe, jeden an seiner Stelle, in kurzem Regest bei. Die Orthographie ist nach Massgabe der modernen Editionsgrundsätze vereinfacht.